

strategien betont L. das häufig in den Quellen erwähnte Subsidiaritätsprinzip (S. 211–221) sowie die wesentliche Rolle christlicher *caritas* bei der Unterstützung der Opfer (S. 228–238). Abgesehen von einer doch relativ hohen Zahl an Druckfehlern, v. a. bei nicht-französischen Namen und bibliographischen Angaben, hat L. eine auf fundiertem Quellenstudium basierende und methodisch hochstehende Monographie zum Verständnis von extremen Naturereignissen im MA vorgelegt, die in Zukunft als wesentliches Referenzwerk für weitere Studien dienen wird, auch weit über Frankreich und die anderen behandelten Regionen hinaus. Potenzial für weitere Studien liegt v. a. in einer Ausweitung der Quellenbasis auf legislatives und wirtschaftshistorisch-administratives Schrifttum, um damit die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch besser fassen zu können.

Christian Rohr

Shaping Authority. How Did a Person Become an Authority in Antiquity, the Middle Ages and the Renaissance?, ed. by Shari BOODTS / Johan LEEMANS / Brigitte MEIJNS (Lectio 4) Turnhout 2016, Brepols, 458 S., ISBN 978-2-503-56823-2, EUR 110. – Die meisten Aufsätze dieses Bandes zeigen an konkreten historischen Beispielen die Mechanismen der Schaffung und Zuschreibung von Autorität und die Konstituierung autoritativer Traditionen. Die theoretische Grundlage wird von Jan OPSOMER / Angela ULACCO (S. 21–46) gelegt: Autorität sei ein soziales Phänomen, das sich als Verhältnis der Faktoren Träger, Zuschreibung, Bereich, Qualität und Gründe definieren lasse. Michiel MEEUSEN (S. 47–86) und Bram DEMULDER (S. 87–118) behandeln am Beispiel der Kommentare zu Plato und Aristoteles die Einschreibung des Kommentators in eine autoritative Tradition und die Aushandlung zwischen der Autorität des kommentierten und des kommentierenden Autors in der weiteren Rezeption. Diesen letzten Aspekt zeigt Chiara MECCARIELLO (S. 119–156) in der frühneuzeitlichen Diskussion über die Kritik von Cassius Dio am historischen Inhalt der Ilias. Michael Stuart WILLIAMS (S. 157–196) nimmt eine Analyse der Predigten des Ambrosius an das Volk Mailands vor. Der Bischof konstituierte seine Autorität durch seine Darlegung der biblischen Vieldeutigkeit, die ihm ermöglichte, verschiedene Gruppen in eine von ihm geführte gemeinsame Sinnsuche zu integrieren und sich von der häretischen Festlegung auf eine bestimmte Deutung abzugrenzen. Christian MÜLLER (S. 197–222) zeigt, dass die lateinischen Übersetzungen des Athanasius diesen als Autorität für die trinitarische Theologie und die monastische Praxis etablieren, weshalb die lateinischen Pseudepigraphen diesen zwei Bereichen angehören. John VAN ENGEN (S. 325–362) vergleicht die Strategien zur Schaffung von Autorität, die Bernhard von Clairvaux und Hildegard von Bingen einsetzen: Beide suchen die Beziehung zu Personen anerkannter Autorität und stellen sich rhetorisch in den Dienst Gottes. Eva VANDEMEULENBROUCKE / Youri DESPLENTER (S. 363–388) und Giacomo SIGNORE / Anna DLABAČOVÁ / Marieke ABRAM (S. 389–438) diskutieren kodikologische und drucktechnische Aspekte der Autoritätskonstituierung (Gruppierung von Texten, Paratexten, Materialität). Einen Fall von gescheiterter Autorität behandelt Jelle LISSON (S. 281–324): Die Analyse der zeitgenössischen oder wenig später entstandenen Quellen zeigt, dass der Verrat Bischof